



INGOLSTADT

informiert

AUSGABE 35/2013



Mehr Wald

112 000 Bäume und Sträucher
in elf Jahren gepflanzt



Aus Alt mach Neu

IFG hilft beim
Fahrrad-Recycling



WWW wie Wohnen

Die GWG nutzt neue Medien
für ihre Kunden

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt

Zur Schule? Aber sicher!

Schulwegpläne zeigen den richtigen Weg





Verkehr

Zur Schule? Aber sicher!

Schulwegpläne zeigen Kindern den richtigen Weg

Für viele Ingolstädter Kinder beginnt in diesen Tagen der „Ernst des Lebens“. Mit der Einschulung kommen ganz neue Herausforderungen auf den Nachwuchs zu – das beginnt schon auf dem Weg zur Schule. Der Straßenverkehr birgt viele Gefahren und Risiken. Umso wichtiger ist es, dass die Kinder genau wissen, wie sie am besten – und vor allem am sichersten – in die Schule kommen. Um den Abc-Schützen und deren Eltern die Orientierung zu erleichtern, gibt die Stadt in Zusammenarbeit mit der Verkehrswacht, der Polizei und Audi jedes Jahr so genannte Schulwegpläne heraus.

Alles auf einen Blick

Schon bei der Schuleinschreibung werden die Pläne an die Eltern verteilt. So können die Erziehungsberechtigten in den Ferien bequem mit den Kindern den Weg abgehen und einüben. Die Schulwegpläne werden jedes Jahr aktualisiert und angepasst und stehen für jeden städtischen Schulsprenkel zur Verfügung. Die Faltblätter enthalten neben allgemeinen Informationen einen Ausschnitt aus dem Stadtplan, auf dem alle verkehrsrelevanten Einrichtungen verzeichnet sind. So lässt sich auf einen Blick erkennen, wo Zebrastreifen, Ampeln, Bushaltestellen, Tempo-30-Zonen und Schülerlotsen-Standorte sind. Daneben sind auch besondere Gefahrenstellen deutlich hervorgehoben.

Zu Fuß, mit dem Auto oder Fahrrad

Grundsätzlich gilt: Das Kind sollte so wenig wie möglich Straßen überqueren. Wenn eine Fahrbahn überschritten werden muss, sollte das sicherheitshalber an Kreuzungen oder Einmündungen geschehen. Noch besser sind natürlich Zebrastreifen oder Ampelanlagen. In Bezug auf Letztere ist es wichtig, dass die Kinder nicht in Panik verfallen und zurückrennen, wenn die Ampel von „Grün“ auf „Rot“ schaltet und das Kind noch auf der Straße ist. Nach dem Wechseln der Signalphase ist noch genügend Zeit, gefahrlos die restliche Strecke zu Ende zu gehen. Eltern, die ihr Kind mit dem Auto zur Schule bringen, sollten daran denken, den Nachwuchs immer auf der Gehwegseite aussteigen zu las-



sen. Mit dem Fahrrad sollten Kinder ohne Aufsicht übrigens erst nach bestandemem „Radführerschein“ in der vierten Klasse fahren.

Große Sicherheit durch Schulweghelfer

Um die Sicherheit der Kinder im Straßenverkehr zu erhöhen, gibt es noch ein paar andere Tipps: Helle Kleidung ist gerade im Winter oder bei trübem Wetter sehr wichtig. Nur so können die Schüler vom Verkehr rechtzeitig wahrgenommen werden. Außerdem sollten sich die Kinder auf dem Schulweg nicht „gehetzt“ fühlen. Wer so von zu

Hause weggeht, dass er etwa eine Viertelstunde vor Schulbeginn am Ziel ist, hat mehr Zeit und Konzentration für den Straßenverkehr. Die größte Sicherheit an besonders kritischen Stellen auf dem Schulweg bieten übrigens Schülerlotsen beziehungsweise Schulweghelfer. Ehrenamtliche, die mit geringem Zeitaufwand die Risiken für die kleinen Verkehrsteilnehmer minimieren möchten, werden immer gesucht. Interessenten können sich ganz einfach an den Elternbeirat oder die Leitung der jeweiligen Schule wenden. Das Engagement lohnt sich: An den Übergängen, die durch Schulweghelfer gesichert wurden, geschah in den vergangenen Jahren kein einziger Unfall.

Schulwegpläne

Im Internet abrufbar unter:
www.ingolstadt.de/Leben_in_Ingolstadt/Verkehr/Schulwegpläne.
 Die Schulwegpläne existieren für insgesamt 20 Ingolstädter Schulen:
 ■ Grundschulen: Auf der Schanz, Etting, Friedrichshofen, Gerolfing, Haunwöhr, Irgertsheim, Lessingstraße, Mailing,

Münchener Straße, Oberhaunstadt, Pestalozzistraße, Ringsee, Stollstraße, Ungernerstraße, Unsernherrn, Zuchering.
 ■ Andere: Caritas-Zentrum St. Vinzenz, Johann-Michael-Sailer-Schule, Sonderpädagogisches Förderzentrum, Emmi-Böck-Schule.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

IFG

„Radl-Recycling“ in Ingolstadt

IFG entsorgt „Fahrradleichen“ für guten Zweck



Wo ist ein freier Platz? Viele Fahrräder werden nie abgeholt und werden zu „Fahrradleichen“. Fotos: IFG

An den beiden Ingolstädter Bahnhöfen bietet sich das gleiche Bild: Viele Pendler kommen mit dem Fahrrad. Praktisch, unkompliziert und kostenfrei ist das Parken der Fahrräder. Oft erschweren aber volle „Radlständer“ den Pendlern das Abstellen ihres Drahtesels. Denn manche Fahrräder in den Fahrradständern werden schon lange nicht mehr benutzt und rosten still vor sich hin.

Auf den rund 300 Fahrradstellplätzen der IFG – im Parkhaus am Hauptbahnhof und auf den Fahrradstellplätzen im Norden des Hauptbahnhofs sowie im nördlichen Bereich des Nordbahnhofs – mistet die IFG deshalb regelmäßig alte „Fahrradleichen“ aus. „Bei unseren eigenen Fahrradstellplätzen können wir Kontrollen durchführen, denn bei uns dürfen nur verkehrstaugliche Fahrräder abgestellt werden. Darauf wird in den Einstellbedingungen hingewiesen, die an jedem unserer Fahrradstellplätze angebracht sind. Auf den öffentlichen Flächen haben wir dagegen keine rechtliche Handhabe um die ‚Fahrradleichen‘ auszusondern“, erklärt Norbert Forster, Vorstand der IFG.

„Rote Karte“ als Vorwarnung

Die betreffenden Fahrräder werden aber nicht in einer „Hau-Ruck-Aktion“ sofort ent-



Ein Mitarbeiter der IFG markiert eine „Fahrradleiche“ mit dem roten Hinweisschild.

fernt. Zuerst bringen Mitarbeiter der IFG rote Zettel an den verdächtigen Fahrrädern an: Dazu zählen zum Beispiel Fahrräder, die platte Reifen haben, unter einer dicken Staubschicht schlummern oder ohne Sattel und Pedale nicht mehr fahrbar sind. Die roten Zettel weisen darauf hin, dass dieses Fahrrad nach einem Zeitraum von zwei Wochen entfernt wird, wenn es bis dahin nicht wieder in einen verkehrstüchtigen Zustand gebracht wurde. In der Regel wartet die IFG mit dem Abtransport aber mindestens sechs Wochen sodass Fahrräder, die während der Urlaubszeit abgestellt und nicht benutzt werden, nicht in das Raster des Fahrrad-Recyclings fallen.

Fahrrad-Recycling

Die „Fahrradleichen“ werden von der IFG zwar entfernt, aber natürlich nicht vernichtet. Sie werden auf einen Anhänger geladen und zu den Ingolstädter Caritaswerkstätten gebracht. Dort setzen Caritas-Mitarbeiter sie, soweit das noch möglich ist, wieder instand oder nutzen sie als Ersatzteilerspender. Rund 50 Fahrräder wurden dieses Jahr so wieder fahrtüchtig unter die Leute gebracht – und das zu einem günstigen Preis. Der Erlös des Fahrrad-Recyclings kommt den sozialen Projekten der Caritas zu Gute.